

Vielfalt an „Clavierklang“

Christoph Hammer, geboren in Ensdorf bei Amberg, ist Professor für historische Tasteninstrumente und Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft Augsburg.

Peter Donhauser hat ein Gespräch mit ihm geführt

magazin lichtung: Herr Hammer, Sie sind seit 2022 Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft mit Sitz in Augsburg. Wolfgang Amadeus Mozart zählt ja zu den bekanntesten, beliebtesten, berühmtesten

Komponisten, was kann dem Ihre Gesellschaft noch drauflegen?

Christoph Hammer: Da muss ich erst einmal zurückblicken in das Jahr 1951, als die Mozart-Gesellschaft von Prof. Erich

Valentin gegründet wurde. Wir verstehen uns seither als Dachverband der 13 Mozart-Vereinigungen in Deutschland. 1951 waren die Werke Mozarts noch nicht vollständig und kritisch editiert, eine große Forschungs-Aufgabe. Bis vor wenigen Jahren kamen dazu die Deutschen Mozart-Feste in Augsburg und anderen Städten der Mitglieder. Heute verantwortet jede Mozart-Gemeinde eine eigene Reihe. Ein Hauptinteresse von meiner Seite gilt dem musikalischen Umfeld der Familie Mozart. Welche Musik hat die Mozarts beeinflusst? Wie klingt die Musik der zahlreichen Komponisten, die Leopold Mozart, der Vater von Wolfgang Amadeus, in seinem Tagebuch nennt? Welchen Komponisten sind sie auf den Reisen in Europa begegnet und wie haben sich mit ihnen ausgetauscht, in Mannheim, in Paris, in London, in Italien?

Augsburg nennt sich die einzig wahre deutsche Mozart-Stadt. Das hängt offensichtlich mit der Geschichte der Familie Mozart zusammen.

Die Ahnen Mozarts waren in Augsburg beheimatet, als Maurer- und sogar Domkapitel-Baumeister, oder als Buchbinder. Leopold Mozart (1719-1787) zog mit 18 Jahren nach Salzburg, sein Augsburger Bürgerrecht führte er bis zum Alter von 36 Jahren. Der Vater von Wolfgang Amadeus Mozart wurde in seiner Jugend vor allem durch Musik von Komponisten der Region Augsburg geprägt.

Da sind wir schon bei der Rolle und dem Einfluss von Leopold Mozart bei der Erziehung und Ausbildung seines Sohnes Wolfgang Amadeus gelangt.

Wir müssen uns Leopold als einen umfassend gebildeten Mann vorstellen, der in Salzburg Philosophie und Jura studiert hat.

Christoph Hammer bei der Schubertiade im Kleinen Goldenen Saal Augsburg am 30. April 2023
Foto: Mozart-Gesellschaft



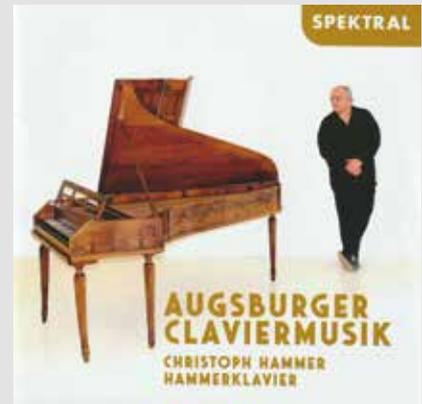
Christoph Hammer

Geboren 1966 in Ensdorf bei Amberg
 Unterricht in Klavier bei Konrad Pfeiffer,
 in Orgel bei Norbert Düchtel (beide Re-
 gensburg)
 1983 Erster Preis beim Bundeswettbewerb
 „Jugend musiziert“ im Fach Orgel
 1985 Abitur am Max-Reger-Gymnasium
 Amberg mit Leistungskurs Musik (Orgel)
 1985 Stipendiat der Stiftung Maximiliane-
 um und der Studienstiftung des Dt. Volkes
 Studium in Orgel, Musikwissenschaft und
 Germanistik (München)
 1988 Studium an der University of Califor-
 nia (Los Angeles)
 1992 Gründung der „Neuen Hofkapelle
 München“ (seit 2009 von Rüdiger Lotter
 geleitet)

2002 Kulturförderpreis des Freistaates
 Bayern
 2002 Gastprofessur University of Seattle
 2003 Festival „Residenzwoche München“
 2004 Anerkennungspreis der Bayerischen
 Volksstiftung
 2009 Professor für historische Tasteninst-
 rumente an der University of North Texas
 (USA)
 2017 Professor für historische Tasteninst-
 rumente am „Leopold Mozart College of
 Music“ der Universität Augsburg
 2021 Erster Vorsitzender des Leopold-Mo-
 zart-Kuratoriums (Augsburg)
 2022 Präsident der Deutschen Mozart-Ge-
 sellschaft (Augsburg)

Über 40 CD-Einspielungen barocker, klas-
 sischer und romantischer Werke

Aufnahmen für ARD, ZDF und ORF
 Editionen unbekannter Kompositionen bay-
 erischer Komponisten
 Kammermusiker, Liedbegleiter (vor allem
 an historischen Hammer-Flügeln), Orches-
 ter- und Operndirigate



Er war ein Hauslehrer für seinen Sohn, der nie eine Schule besucht hat. Er war selbst ein geachteter Komponist, mittlerweile liegt sein Gesamtwerk editiert vor, und er hat das geniale Talent seines Sohnes erkannt und gefördert. Dann hat er wie ein Konzertagent die umfangreichen Reisen durch Europa geplant und begleitet. Da mussten unzählige Briefe geschrieben, Empfehlungsschreiben besorgt, Auftrittsmöglichkeiten organisiert, Netzwerke zum Adel und zu etablierten Komponisten geknüpft werden, um die Karriere des Sohnes zu befördern. Nicht zu vergessen ist die Rolle des Vaters als renommierter Violin-Pädagoge. Sein „Versuch einer gründlichen Violinschule“, gedruckt 1756 in Augsburg, war ein noch heute für die historisch informierte Aufführungspraxis Maßstäbe setzendes, viel benutztes Werk. Das Leopold-Mozart-Haus Augsburg stellt die Facetten der Persönlichkeit seines Namensgebers dar. Wir wollen diese Erkenntnisse lebendig halten.

Sie sind Spezialist für historische Tasteninstrumente, also „Claviere“, das umfasst Instrumente vom Clavichord über das Cembalo zur

Orgel, den Tangentenflügel, die Vielfalt der Hammerklaviere bis hin zu den Flügeln des 19. Jahrhunderts. Der traditionelle Konzertbesucher begegnet heute meistens nur einer Flügel-Monokultur mit den Namen Steinway, in Österreich auch Bösendorfer (Wien), in Bayern – wie im Konzerthaus Blaibach – ab und an Steingraber (Bayreuth).

Die Vielfalt an „Clavierklang“ war zur Zeit Mozart unglaublich. Allein in Wien gab es um 1800 an die 100 kleine Klaviermanufakturen, jede mit einer persönlichen Note. Dazu kam eine rasante Entwicklung des Klavierbaus, bis 1840 meist mit Holzverstärkungen, erst dann mit Metallverstärkungen. Die Lautstärke wuchs, damit man auch die neu entstehenden Konzertsäle füllen konnte. Große Säle bringen mehr Publikum, mehr Einnahmen. Und nebenbei: Das Publikum liebt es, immer wieder bekannte Werke zu hören, das ist wie ein Treffen mit guten alten Bekannten.

Mein Anliegen ist es, sich dem Klangbild anzunähern, das der Komponist kannte, Instrumente zu benutzen, die zur Zeit einer Komposition diese klanglich inspirierte.

In der Region ist da die Stiftung des 2021 verstorbenen Cellisten Reinhold Johannes Buhl aus Grafrath zu nennen. Sie umfasst neben Streichinstrumenten zehn historische Klaviere, darunter einen Rosenberger-Flügel – ideal für Mozart – und zwei Conrad-Graf-Flügel von 1827/28, die wie geschaffen sind für die Musik von Franz Schubert. Bei der Schubertiade vom 29. April bis 1. Mai 2023 mit vier Konzerten wurden sie im Kleinen Goldenen Saal gespielt.

Ein in ganz Europa Maßstäbe setzender Orgel- und Klavierbauer in Augsburg war Johann Andreas Stein (1728-1792). Mozart wie auch Beethoven schätzten seine Instrumente, die „steinischen Flügel“. Im Leopold-Mozart-Haus steht so ein Flügel aus dem Jahr 1785, ich habe 2022 darauf zwei CDs eingespielt mit „Augsburger Claviermusik“. Auf diesen beiden CDs sind keine alten Bekannten, sondern ebenfalls interessante, aber unbekanntere Komponisten und Werke vertreten. Die Leser in Ostbayern wird aufhorchen lassen, dass ich eine CD „Regensburger Claviermusik“ in Planung habe!